

Fortsetzung: Wenn einer eine Reise tut

Nach einer Übernachtung in Oberhausen überquerte der Bus am Dienstagmorgen die deutsch-holländische Grenze. Erster Stopp war in Hengelo bei der CCT (Combi Terminal Twente B.V.), einem modernen Container Terminal mit Lagerplatz, wo die 20 und 40 " Container 6-fach übereinander gestapelt werden. Sie kommen per Binnenschiff aus Rotterdam zum eigenen Kai und von hier zu den Bestimmungsorten per Schiff, per Bahn und per Lkw. Das Umladen geschieht durch Container Kranbrücken, um dann ggf. durch große Hubstapler bis auf die Lkws verteilt zu werden. Jeder Container ist gekennzeichnet und dazu gehören die gespeicherten Daten zum Inhalt, um Verwechslungen auszuschließen.

Nächster Halt war in Almelo, wo uns der Inhaber der Spedition Bolk, Henk Bolk herzlich empfing. Mit ihm verbindet Siggi Platz eine langjährige Freundschaft. Mit berechtigtem Stolz stellte Bolk seine Firma vor, die er 20jährig von seinem Vater übernehmen mußte. Eine Nachkriegskarriere, die es auch bei uns gab. Heute ist das Unternehmen eines der führenden auf diesem Gebiet in den Niederlanden. Es verfügt über 180 Zugmaschinen und 450 Auflieger, ist europaweit tätig und übernimmt Spezialtransporte bis 150 t. Um mögliche Leerfahrten zu vermeiden, ist eine Logistikabteilung damit beschäftigt, Aufträge zu akquirieren. Jedes Fahrzeug kann über GPS jederzeit geortet und angesprochen werden. Zum „täglich Brot“ gehört Silos, wie sie Zeppelin Systems Friedrichshafen herstellt oder Flügel mit 75 m Länge zu Windkraftanlagen zu spedieren. Zu diesem Punkt entwickelte sich eine lebhafte Diskussion und wir lernten, welche Probleme beim Fahren derartiger Fahrzeuge auch innerhalb der EU existieren, wo doch angeblich alles so gut organisiert ist. Es sind jedes Mal bei Grenzüberschreitungen viele Voraussetzungen zu erfüllen, was schon bei Vorschriften zur Beschilderung der Fahrzeuge anfängt und den Problemen der Fahrgenehmigung mit Begleitfahrzeugen nicht zu Ende ist. Wenn es hier Personalprobleme gibt ist das kein Wunder und einen solchen Lastzug sicher zu fahren muss auch gekonnt sein, obgleich heute viele Einbauten dieses erleichtern, aber bedienen muss man sie auch können.

Der dritte Tag stand nicht so im Zeichen der Technik. Es ging nach Den Haag, dem Regierungssitz des Landes. Dank guter Kontakte unseres Organisators auch hier, öffnete sich uns der Zugang zum „Binnenhof“, dem eigentlichen Regierungssitz. Es ist ein älteres typisch holländisches Backsteingebäude mit angebautem modernen Flügel für das Parlament. Auch hier ein herzlicher Empfang im Sitzungszimmer der VVD-Fraktion, vergleichbar mit unserer FDP, die gegenwärtig den Regierungschef stellt. Mit dem Vorsitzenden der Partei und der Fraktionsvorsitzenden wurde intensiv über hohe Politik und Europa diskutiert, bis wir zu einem Rundgang durch das Gebäude aufbrachen. Dann ging es zu einem Imbiss ins Parlamentsrestaurant. Zu unserer großen Überraschung gesellte sich dann Ministerpräsident Mark Rutte (Jahrgang 1967) zu uns und begrüßte uns auf seine lockere Art, die typisch für dieses Land zu sein scheint. Spontan fordert uns Mark Rutte auf, den Sitzungsraum des Kabinetts und sein benachbartes Büro zu besichtigen, allerdings bat er, nicht zu fotografieren. Dieser Besuch war dann unser Highlight.

Den Nachmittag verbrachten wir mit einem Besuch im Museum Space-Expo in Noordwijk. Zu besichtigen waren einige Originalteile der Raumfahrt wie eine Sojus-Kapsel und zahlreiche Modelle und einzelne Exponate aus der Raumfahrttechnik. Es ist schon ein Unterschied, ob man Fotos von der Mondlandung 1969 oder eine originalgroße Replik betrachten kann. Ein Teil unserer Gruppe wollte aber Details der technischen Entwicklung sehen und besuchte deshalb die benachbarten Forschungs- und Testanlagen der ESTEC. Nach einer Präsentation über die Funktionen und Aufgabenverteilungen von ESA (European Space Agency, an der 22 europäische Nationen beteiligt sind) und im speziellen der ESTEC (European Space Research and Technology Centre), wurden einige der Testanlagen besichtigt. Der große Raumsimulator (LSS, Large Space Simulator) stellte das Highlight dar. In dieser größten Anlage ihrer Art in Europa - ein zylindrischer Vakuumbehälter von 15 Meter Höhe und 10 Meter Durchmesser - können Raumfahrzeuge in Originalgröße den Weltraumbedingungen Vakuum, Sonnenbestrahlung und Hintergrundkälte in sehr guter Näherung ausgesetzt werden, um damit ihre Weltraumtauglichkeit nachzuweisen. Auch ein großer Erbeben-Shaker war zu sehen (mit insgesamt 6 Freiheitsgraden), auf dem nicht nur Satelliten sondern auch erdgebundene Konstruktionen „durchgeschüttelt“ werden können.

Um wenigstens die Nordsee gesehen zu haben, wurde auf der Rückfahrt ein kleiner Abstecher an die Strandpromenade von Noordwijk gemacht.

Der 4. Tag war ausgefüllt mit Touristik: Einer Stadtführung in Utrecht. Hier ging es zu Fuß durch den Kern der über 2000 Jahre alten Stadt, die einst der Mittelpunkt des Landes war, das erst nach den spanischen Erbfolgekriegen des 16. und 17. Jahrhunderts seine Unabhängigkeit erlangte. Von dort ging es mit dem Bus zu einer Bootsfahrt durch Hollands Venedig, nach Giethoorn und anschließend wieder nach Utrecht zurück.

Der letzte Tag in Holland war ausgefüllt mit einem weiteren Schmäckerl, eine Besucht bei der Firma Nootboom Trailer B.V. in Wijchen. Hier konnten wir eine Firma besichtigen, die auf die Herstellung von Schwerlasttransportern ausgerichtet ist. Nach einer umfassenden Vorstellung des Unternehmens durch die Inhaberfamilie und einer angeregten Diskussion bekamen wir einen guten Einblick in die modernen Fertigungseinrichtungen. Nootboom wurde 1881 als Schmiede gegründet und ist ab 1921 als Wagnerei tätig. 1977 erfolgte der Umzug nach Wijchen und Bezug der neuen Werkhallen. Seit 1953 liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung von Tiefladern. Daraus sind nun hydraulische Lenkfahrzeuge mit bis zu 12 Achsen geworden. Mit einer Vorführung wurden uns die Einsatzbereiche demonstriert. Bis zu 65 m kann so ein Tieflader ausgezogen werden. Aber für den Behältertransport ist auch eine Verbreiterung möglich, wie auch eine Absenkung der Ladefläche, um Unterführungen passieren zu können. Angefüllt mit Eindrücken über einen bisher kaum beachteten Berufszweig der Spediteure und die Gastfreundschaft und Lockerheit der Holländer verließen wir das schöne Land am Nachmittag und machten noch einen Abstecher zum Gasometer in Oberhausen. Die eindruckliche Ausstellung "Der Berg ruft" über den Alpinismus am Matterhorn und im Himalaja bildeten den Schlußpunkt, bevor es am Samstag wieder heimwärts ging.

Um die lange Rückfahrt nicht zu eintönig werden zu lassen wurde nochmals eine Besichtigung eingeschoben: Der ehemalige Regierungsbunker in Bad Neuenahr. Er wurde unter strengster Geheimhaltung in der Zeit des Kalten Krieges in einem ehemaligen Eisenbahnstollen errichtet und sollte bei Gefahr die wichtigsten Ministerien aufnehmen. Heute ist es eine Dokumentationsstätte und ein Teil zur Besichtigung freigegeben. Ehrenamtliche Führer geben die nötigen Informationen zu den noch im Original erhaltenen Einrichtungen ab und schildern, wie die Unterbringung geplant war und welche Sicherheitsmaßnahmen getroffen würden, um bei einem Nuklearangriff die staatliche Regierungsgewalt zeitweilig funktionieren könnte.

Es war eine hochinteressante Reise bei stets gutem Wetter, die am Samstag Abend gut zu Ende ging und viele neue und bei den Teilnehmern vor allem positive Eindrücke hinterlassen hat. *Axel Bringmann*



Werkstatt im Forschungszentrum Jülich, in dem Metallteile im Bereich von 100µm gebohrt werden können.



Transport von 40“ Containern.



Schwerlasthänger mit Lenkachsen, vor der Werkhalle der Nootboom Trailer .

Fotos: Bringmann